



Hartmut Brocke, Stiftung SPI

## Begrüßung und Einführung

Ich möchte Ihnen kurz schildern, was uns am Thema dieses Symposiums wichtig ist und was die Programmplattform E&C mit den Ergebnissen des Symposiums vorhat. Die Abkürzung E&C steht für „Entwicklung und Chancen junger Menschen in sozialen Brennpunkten“. Dieses Programm ist ein Partnerprogramm der „Sozialen Stadt“, eine Bund-Länder-Gemeinschaftsinitiative im Bereich des Städtebaus. Diese Programme entspringen der Erfahrung, dass in den Städten und Gemeinden bestimmte Standorte benachteiligt sind, bzw. dass sich in bestimmten Standorten die sozialen, die materiellen und die städtebaulichen Probleme häufen. Diese Erfahrung zeigt auch, dass die soziale Lage der Kinder und Jugendlichen und deren Eltern nicht verbessert werden kann, wenn nur der äußere Rahmen saniert wird. Zusätzliche Angebote sind notwendig, die als „Koproduktion“ verschiedener Akteure in den Stadtteilen realisiert werden müssen. Zu diesen Querschnittsbereichen gehört der Städtebau genauso wie die Gesundheit, die Kinder- und Jugendhilfe genauso wie die Schule, aber insbesondere auch die Berufsbildung und die Integration der Jugendlichen ins Arbeitsleben.

In der Biografie von Kindern und Jugendlichen finden in verschiedenen Lebensabschnitten entscheidende Weichenstellungen statt. Die erste Weiche wird mit der Geburt gestellt, hier entscheidet sich, in welche Familie und an welchem Ort das Kind geboren wird. Dafür können die Kinder nichts, doch es ist entscheidend, dass die soziale und die ökonomische Lage der Eltern mit den Zukunftschancen von Kindern und Jugendlichen korrespondiert. Und durch die PISA-Studie wurde nachgewiesen, dass auch unser Bildungssystem keine Chancengerechtigkeit herstellt.

Die zweite entscheidende Weichenstellung geschieht während der Zeit von der Geburt bis zur Einschulung. Lernen die Kinder z. B. die Sprache und können Grundlagen für die Persönlichkeitsentwicklung im sozialen, kognitiven und emotionalen Bereich gelegt werden? Gerade bei Kindern und Jugendlichen aus Familien mit Migrationshintergrund ist der Spracherwerb ein zentraler Punkt. Deswegen fragen wir bei E&C zum einen danach, was im Alter zwischen null und drei Jahren passiert und zum anderen, wie die Entwicklung der Kinder im Kindergarten gefördert wird.

Die nächste entscheidende Weichenstellung ist der Eintritt in die Schule. Bringen die Kinder die Voraussetzungen mit, um in der Schule mitarbeiten zu können? Eine zentrale Frage ist, wie

benachteiligten Kindern und Jugendlichen der Übergang von der Sekundarstufe I zur Sekundarstufe II in unserem Schul- und Bildungssystem gelingt. Hier werden biografische Weichen gestellt, die für das ganze Leben dieser Kinder entscheidend sind. Und dann kommt die Stelle, über die wir hier insbesondere reden wollen: der Übergang von der Schule in den Beruf, und schließlich der Übergang von der Berufsausbildung in den ersten Arbeitsmarkt.

Mit dieser Bandbreite an Fragestellungen setzen wir uns in der Kinder- und Jugendhilfe und insbesondere in der Programmplattform E&C auseinander. Für die dauerhafte Integration und Teilhabe an der Gesellschaft ist der Moment der Berufsbildung, der Moment der Integration in den ersten Arbeitsmarkt entscheidend. Und deswegen hat dieses Symposium zur „Benachteiligtenförderung als Motor und Impulsgeber zukünftiger Integrationsstrategien“ für das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) auch besondere Bedeutung.

Zurzeit befindet sich die gesamte Arbeitsmarktpolitik in einem Umbruchprozess. Die Erfahrung gerade auch mit Programmen, die gemeinsam mit der Bundesanstalt für Arbeit und dem BMFSFJ angeboten werden – z. B. das Freiwillige Soziale Trainingsjahr (FSTJ) – zeigt, dass in dem Bereich der so genannten Benachteiligtenförderung viele Standards entwickelt, erprobt und auch Erkenntnisse gesammelt wurden, von denen wir zum heutigen Zeitpunkt nicht ganz sicher sein können, ob und wie sie sich zukünftig wiederfinden lassen.

Deswegen freuen wir uns darüber, dass Sie sich an diesem Symposium beteiligen. Nicht im Sinne eines Vermächtnisses, sondern im Sinne eines Sammelns von wichtigen Kategorien bzw. Standards. Kinder und Jugendliche brauchen eine zweite Chance – und zwar insbesondere die Kinder und Jugendlichen, die aufgrund der Lebenssituation ihrer Familien mit schlechten sozialen und ökonomischen Startchancen beginnen müssen. Die Ergebnisse dieses Symposiums sollen auch den Kolleg/innen, die in diesem Bereich arbeiten, zur Unterstützung dienen, damit sie die neuen Modelle mit beeinflussen können und an Argumente und Standards erinnern können, wenn diese im Rahmen des Reformprozesses Gefahr laufen, „unter die Räder zu kommen“.

Fachlich und inhaltlich wurde das Symposium von Herrn Peter Kupferschmid und Herrn Dr. Jürgen Thiel vorbereitet. Wir haben das Thema „Standards und Modelle der beruflichen und sozialen Integration junger Menschen“ unter drei Themenschwerpunkte gesetzt:

Der erste Themenschwerpunkt ist eine Art Besinnung, die sich der Frage widmet, wie ist

es überhaupt zur Benachteiligtenförderung kam. Was waren die Anlässe, und was war die Innovation?

Der zweite Themenschwerpunkt will klären, was in der Zwischenzeit passiert ist. Ich nenne hier für die Kinder- und Jugendhilfe nur das Stichwort „demografischer Wandel“. Lange Zeit wurde die Frage der Interkulturalität in der Kinder- und Jugendhilfe so diskutiert, als wäre diese eine Ausnahme. In den sozialen Brennpunkten der Städte und Gemeinden ist Interkulturalität aber keine Ausnahme mehr, sondern die Regel. Und wenn man den Demografen glauben darf, dann ist dies in fünf Jahren nicht nur in den sozialen Brennpunkten, sondern überall die Regel. Wir müssen hier von veränderten Voraussetzungen ausgehen, insbesondere aber vom Rückgang der Zahlen der nachwachsenden Generation. Wir können es uns überhaupt nicht leisten, auch nur eine Einzige oder einen Einzigen zu verlieren. Denn bleibt uns niemand mehr, an den wir die Gesellschaft übergeben können, wenn die nachfolgende Generation Verantwortung übernimmt.

Der dritte Themenschwerpunkt schließlich beschäftigt sich mit der Bewertung der Erfahrungen, Erkenntnisse und ihrem Transfer in Zukunftsstrategien. In Ergänzung zum Programm wollen wir hier gerne von jedem einzelnen Teilnehmer und jeder Teilnehmerin noch einmal die Quintessenz von dem abfragen, was er oder sie für wichtig erachtet.